

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anzeigenspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
Einseln Nummern 10 H.  
**Mit Postverbindung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkaufte Briefe nicht angenommen.

**Post-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 68. Hermannstadt, Mittwoch den 23. März 1904. 120. Jahrgang.

## Italien und das Ausland.

Rom, 18. März.

Der russisch-japanische Krieg kam Italien sehr ungelegen. Schon vor der Conversion der consolidirten Rente fast ein fait accompli, als sie veräußert werden mußte, und nicht genug damit, kam die bekannte Barriere Vörienspanik und drohte auch den glücklich hohen Stand der Rente auf lange Zeit zu gefährden und das gefährdete Aufgeld wieder ins Land zu bringen. Diese Vörienspanik wirkte geradezu ernüchternd auf die italienischen Chauvinisten, die gemeinlich wenig von hoher Politik verstehen. Vorher, als die ersten Erfolge der Japaner bekannt wurden, herrschte in ihren Kreisen eine Japanbegeisterung, die absolut keine Grenzen kannte. Schon haben diese schnell fertigen Leute Rußland am Boden liegen, schon glaubten sie, der Kolof habe sich seine thönernen Füße derart gebrochen, daß er unfähig sei, eventuell nach dem Balkan zu marschieren, wo natürlich sofort der Kriegszug losgehen würde. Damit war die Parole gegeben, über Oesterreich-Ungarn herzufallen, das sich zweifellos die Gelegenheit nicht entgehen lassen und auf eigene Faust vorgehen würde, um unter dem Vorwande, die Urruhen zu dämpfen, nach Salonichi zu marschieren. Zu gleicher Zeit schwirren die ungläublichsten Nachrichten von österreichisch-ungarischen Klüftungen durch die Blätter, auch hieß es schon, Italien habe selbst die Flotte und das Heer mobilisiert.

Da trifft die Regierung ein und erließ durch das amtliche Telegraphen-Bureau eine geharnischte Warnung an alle Sensations-Journalisten, worin diesen gesagt wurde, daß das Strafgesetzbuch einige unangenehme Paragraphen gegen die Verbreiter von falschen Nachrichten aufweise. Möglicherweise trat ein Umschwung ein, zugleich mit der Erwägung, daß Frankreich der Verbündete Rußlands sei, und also Präsident Loubet nicht gut in ein Land kommen könne, das sich also russenfeindlich gebärde. Von dem Augenblick an waren in den chauvinistischen Blättern die Russen wieder die Vertreter der Zivilisation und die Japaner wieder barbarische Asiaten. Zugleich wurde gegen Oesterreich-Ungarn abgewiegelt, umso mehr, als man sich plötzlich erinnerte, daß Italien mit diesem noch einen Handelsvertrag abschließen müsse. Die Regierung that ihr Uebriges; sie benutzte den Botenschaftswechsel in Wien zum Austausch herzlichster Wünsche und Begrüßungen zwischen den beiden Ländern. Die offizielle Presse brachte darauf Lobesartikel auf die österreichisch-ungarische Loyalität, da die Wiener Regierung entschlossen sei, den status quo im Balkan nicht zu verändern. Die Ruhe dauerte einige Tage an, bis es dem Mailänder „Secolo“ einfiel, wieder mit einer Alarmnachricht zu kommen. Er versicherte, von Wien aus guter Quelle zu wissen, daß Italien vorgeschlagen hätte, Albanien zwischen Oesterreich-Ungarn und ihm selber zu theilen, und daß Deutschland diesen Plan durch seinen Einspruch verhindert habe. Die römische Regierung beistete sich natürlich sofort, diese Fabel energisch zu dementiren. Gleichzeitig ließ sich der frühere Premierminister Rudini über das Verhältnis von Italien zu Oesterreich-Ungarn interviewen und sagte dabei nach der Meinung der Chauvinisten derartige Redereien, daß es wohl angezeigt sein dürfte, etwas näher auf seinen Gedankengang einzugehen.

Er begann damit, daß er sagte, so lange er noch in amtlicher Stellung gewesen sei, hätte er sich nie zu einem Interview verstanden, aber jetzt sei er doch nur ein politisch todtter Mann. Die äußere Politik eines Landes hänge von seiner inneren ab. Italiens innere Politik sei aber von finanziellen und sozialen Nothwendigkeiten bedingt. Wir müssen vor Allem unsere Finanzlage stärken, indem wir zugleich die wirtschaftliche Lage des Volkes bessern. Deshalb müßten wir unser Armeebudget beschneiden und auf jede Abenteuer-Politik verzichten. Ein solches Programm ist aber bei politischer Nothwendigkeit unmöglich. Gerade der Dreibund erlaube uns, mit einem kleinen Heere auszukommen; denn es ist unmöglich, daß er uns zwang, unsere Heereslasten zu steigern. Aber darauf be-

schränkte sich die heilsame Wirkung des Dreibundes nicht. Er sicherte uns nicht allein unsere internationale Stellung, sondern auch die einzig mögliche Art unserer patriotischen Bestrebungen. Es gibt in der That nur ein Mittel, unsere Bestrebungen in der Adria zu fördern, das ist die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn. Dieses muß uns dankbar sein; denn durch unseren Zutritt zum Dreibunde braucht es keine Furcht vor Verrückung seiner Westgrenze zu haben und kann deshalb seine ganze Macht auf das orientalische Problem concentriren. Italien muß sogar, wenn es möglich sein sollte, der österreichisch-ungarischen Expansions-Politik auf dem Balkan jede nur mögliche moralische Unterstützung angedeihen lassen. Wenn jetzt Oesterreich-Ungarn uns erklärt, daß es nicht daran denke, die Grenzen zu überschreiten, so müssen wir ihm glauben. Kaiser-König Franz Josef und sein Kanzler sind sehr loyal. Oesterreich-Ungarn hat einen zu delicaten Sinn für die Bedeutung der italienischen Freundschaft, als daß es nicht einsehen sollte, daß Italien für jede Veränderung des status quo auf dem Balkan in der Adria ein Äquivalent haben muß. Der Marsche schloß, daß diese Betonung der Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland Italiens herzlichstes Verhältnis zu Frankreich gar nicht berühre.

Dieses Interview ist um so bemerkenswerther, als es gerade zwei Tage nach dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Italien und Deutschland kommt. Wenn man sich erinnert, mit welchem Zagen und Bangen man dem Beginn der Unterhandlungen entgegen sah, weil man die Macht der deutschen Agrarier und den hohen Generaltarif allzu hoch einschätzte und so der Meinung war, daß der Export der landwirtschaftlichen Producte Süditaliens, der schon durch Oesterreich-Ungarns ablehnende Haltung stark bedroht ist, nun völlig vernichtet würde, so kann man die angenehme Enttäuschung nachfühlen, die jetzt Italien empfindet. Alle Blätter stimmen daher auch in dem Ausdruck der Freude überein, daß Deutschland Werth darauf gelegt habe, mit dem politisch Verbündeten auch wirtschaftlich im Frieden zu leben, und deshalb so großes Entgegenkommen gezeigt habe; denn das weiß man, obgleich sonst über den Inhalt des Handelsvertrages das stricteste Schweigen beobachtet wird. Die „Tribuna“ nimmt diesen ersten Erfolg als Zeichen dafür, daß nun auch alle anderen Handelsverträge glatt abgeschlossen werden und so der Handelswelt eine lange Periode wirtschaftlichen Friedens geschaffen würde. Das ist freilich bis jetzt nur ein frommer Wunsch, denn, wie Deutschland noch seine Schwierigkeiten in dem Verträge mit Rußland finden wird, so hat Italien noch schwere Kämpfe mit der Schweiz und vor Allem mit Oesterreich-Ungarn und schließlich auch noch mit Rußland zu bestehen. Die meiste Neugier und Spannung erregt natürlich der eventuelle Ausgang der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn; denn wird wirklich die Weinausfuhr Apuliens nach dem Nachbarlande unmöglich gemacht, so wird das für ganz Süditalien eine derartige wirtschaftliche Umwälzung bedeuten, daß Rückschlüsse auf die innere Politik kaum vermeidlich sein dürften.

Doch damit beschäftigen sich einstweilen nur die Berufspolitiker. Die große Masse des italienischen Volkes denkt jetzt nur an das Jüngst-liegende, und das ist die auf den 23. April festgesetzte Ankunft Loubet's in Rom. Der Präsident der französischen Republik wird gefragt werden, wie selten ein Monarch, der nach Rom kam, womit der herzlichste Empfang, den Kaiser Wilhelm stets in Rom fand, nicht geschmälert werden soll; denn diese große Ehrung Loubet's ist indirect gegen den Vatican gerichtet. Zum ersten Male seit 1870 kommt das Oberhaupt eines katholischen Staates nach der ewigen Stadt und bekräftigt so, daß Rom, das Symbol der Einheit Italiens, auch die wirkliche Hauptstadt des Landes ist. Dazu kommt, daß man in Italien es nie vergessen hat — trotz des Zollkrieges und trotz der Wegnahme von Linné, — daß es Napoleon III. war, der als Verbündeter Italiens den Krieg gegen Oesterreich und damit die Bildung der italienischen Einheit begann. Auch regt sich jetzt natürlich wieder das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der lateinischen Schwester-

nationen, und wenn dabei auch viel sentimentale Uebertreibung mit unterlaufen mag, so darf doch nicht vergessen werden, daß schon die leicht verständliche französische Sprache die Italiener mehr anzieht, als die ihnen allzu schwierige deutsche. Man ehrt, achtet, beneidet, bewundert Deutschland hier, aber man liebt, wenn auch nur, wie gesagt, aus dankenloser Sentimentalität, die Franzosen. Freilich geht die Liebe bei den klugen Franzosen und den innerlich fühlen Italienern nicht so weit, daß sie im Stande wäre, das politische Kalkül zu schädigen. Etwas Anderes ist die Liebe, etwas Anderes ist Interesse. Das muß gelagt werden, um nicht eventuell Mißverständnisse aufkommen zu lassen, wenn man hört, wie sich Städte, wie Turin, Mailand, Florenz und Neapel, um die Ehre streiten, den französischen Gast in ihren Mauern zu sehen; denn in diesem Falle ist der politische Enthusiasmus stark mit fremden-industriellem Sinn durchdringt. Letzteres gilt besonders von Neapel, das seine Anziehungskraft durch die Anwesenheit Loubet's hundertfach steigern würde. Das Programm des Besuchs ist noch nicht ganz fertiggestellt; doch soll es feststehen, daß Präsident Loubet in Spezia einen Stapellauf und in Neapel eine Flottenparade zu schauen bekommt.

Nun wird wohl auch das hübsche Fragepiel beginnen: „Geht Loubet zum Papste oder nicht?“ Die Meinung der meisten Vaticaniker geht dahin, daß die Gelehrten im heiligen Palaste im letzten Augenblicke eine Formel finden werden, die es dem Papste erlaubt, sein altes Gebot, wonach kein Oberhaupt eines katholischen Staates zugleich den König von Italien und den Papst besuchen dürfe, zu umgehen. Interessant wird diese Formel wohl sein, und sie wird auch als Beitrag zur Geschichte diplomatischer Kunst im Vatican hohe Würdigung finden. Kein Mensch vermag sich ja den Schaden für die Kirche in Frankreich auszubedenken, wenn der Papst durch seine Weigerung, Loubet zu empfangen, das ganze Land tränkt. Doch: Qui vivra, verra. B. Z.

**Russischer Optimismus.** In Petersburg scheint man, wenn der „Daily Telegraph“ recht unterrichtet ist, davon überzeugt zu sein, daß Japan vernichtet werden wird, und in Regierungskreisen ist man nur noch nicht darüber einig, wie weit man den Gegner am Schlusse des Krieges zermalmen soll. Für die Eisenbahnlinie, an der augenblicklich 30 bis 40.000 Mann stehen, hegt man keinerlei Befürchtung, da man diese Truppenzahl für vollständig ausreichend erachtet, um die Tschunkschusen in respectvoller Entfernung zu halten. Vort Arthur und Wladimiroff werden als unannehmbar betrachtet, und die Manöuvre glaubt man jetzt, wo täglich neue Truppen eintreffen, vor einer ersten Invasion gefürchtet. Man hält es sogar für sehr unwahrscheinlich, daß China aus seiner Neutralität heraustreten werde, da es Japan nicht gelang, gleich zu Anfang einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Während der Friedensverhandlungen erwartet man auch keine Störungen, da man England einschüchtern und eventuell sogar in Indien angreifen zu können glaubt. Die Vereinigten Staaten würden es kaum wagen, Rußland zu verhindern, Japan seine Bedingungen zu dictiren. Als General Kurapatin Petersburg verließ, befohl ihm der Zar, nicht in die Hauptstadt zurückzufahren, bevor er auf dem Palaste des Witkodo die russische Flagge entfaltete habe. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit einem hohen Staatsbeamten, der versicherte, daß die Regierungsmitglieder in sehr gehobener Stimmung seien, weil man jetzt davon überzeugt sei, Japan niederzwingen zu können. Der betreffende Herr fügte hinzu: „Anfangs waren wir auf den Krieg nicht vorbereitet und die Ungewißheit darüber, was die Japaner etwa leisten könnten, bedrückte uns. Jetzt, nachdem wir gesehen haben, wie wenig sie die goldene Gelegenheit, die sie hatten, auszunutzen verstanden, sind wir wieder beruhigt. Wir besitzen viele Leute und die Zeit kämpft für uns. Wir haben nichts zu befürchten.“

## Feuilleton.

### In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Mengersdorff.

(11. Fortsetzung.)

„Vater, Du meinst doch nicht? . . . nur Einer kann es sein . . . der Capitän!“ jagte Ejen mit starker Stimme.  
„Er ist's!“ hauchte der Alte. „Das uneliche Papier mit meiner Unterschrift ist in seiner Hand, er kann mich verderben, zu jeder Stunde, wann er will!“  
Ein secundenlanges Schweigen herrschte.  
Dann begann das Mädchen noch einmal zu sprechen, aber mit schwindender Stimme, geprehten Herzens.  
„Was kann ihm aber daran gelegen sein, Dich unglücklich zu machen, Vater?“  
„Er will schweigen, er will mir das Papier übergeben, aber er verlangt . . . zu viel!“  
„Was verlangt er?“  
„Dich!“ stieß der Wächter hervor.  
Da tönte durch das enge Thürzimmer ein Schrei, halb erstickt, wie von lähmendem Entsetzen. Dann sank der Kopf des Mädchens kraftlos auf die Kniee des bewegungslos verharrenden Wächters, während ihre zitternden Arme hilflos seinen Körper umschlangen.  
Und dann herrschte Stille.  
Zuweilen nur unterbrach ein schmerzdurchzitterter, verhaltener Seufzer das Schweigen, das beengend und schümel im kleinen Raum lag.  
Die Lampe brannte düster. Das Del war verzehrt und während die kleine Flamme allgemach verlöschend und zeitweilig noch aufklackerte, kroch durch die Ritze des östlichen Fensters die graue Dämmerung des neuen, jungen Sonntagstages herein.

### VI.

Was Ejen in der vergangenen Nacht, als sie durch die Felsen der Gesteinbuch ging, erdrecht hatte, war kein Gebilde ihrer Phantasie gewesen, freilich auch kein Geistes, sondern jene Gestalt hatte Fleisch und Blut; es war der Capitän Knut.  
Nachdem derselbe den Wächter verlassen hatte, war er wirklich, seiner Angabe entsprechend, nach dem Wirthshaus der Insel gegangen, um dort vielleicht noch Gesellschaft zu finden. Bei seinem Eintritt in die niedrige, raucherfüllte Wirthsstube brachen aber die wenigen Gäste in derselben soeben auf. Sie ließen sich durch die Aufforderung des Capitäns, ihm noch etwas Gesellschaft zu leisten, nicht abhalten. Morgen mit Anbruch des Tages begann wieder ihre harte Arbeit und so blieb der ohnedies nicht sehr beliebte Capitän allein im Zimmer zurück.  
Schläfrigen Auges und mit nachlässig auf die Seite geschobenem Köppchen räunte Zanen, der Wirth, die Gläser von den Tischen und ließ es den spätgekommenen einzelnen Gast ungewandigt empfinden, daß ihm an seinem Verweilen wenig gelegen sei. Nach leerer deshalb der Capitän das geforderte Gläschen Rum und verließ dann mit kurzem Gruß wieder das Zimmer.  
Langsam schenderte er in hellem Mondschein seinem Hause zu. Zufällig fand sein Blick das vom Leuchtturm herüberblitzende Licht und mit hämischer Lust erinnerte er sich der dort erlebten Scene.  
Das jugendliche Mädchen hatte heute in ihrem Unmüthe ohne ihren Willen die Leidenschaft des Capitäns zu höchster Gluth entfacht. Die hübsche Thurmpinzessin mußte sein Weib werden um jeden Preis, und zum Glück behag er ja in jenem Schriftstück ein ausgezeichnetes Mittel, Vater und Tochter ihm willfährig zu machen. Freilich, der junge Fischer, der wilde Ralf, war ihm im Wege; nun, der wackere Runge mußte sich schließlich drein finden.  
Jetzt waren sie vielleicht gerade zusammen und tauschten Bärtlichkeiten aus. „D, das letzte Mal heute!“ lachte er ingrinnig in sich hinein. Dem Alten aus dem Thurm hatte er ja deutlich genug gesagt, daß diese Lieblichkeit auf jeden Fall schon vom morgigen Tage ab ein Ende haben müsse! Aber die eifersüchtigen Empfindungen nütten sein Herz mit immer stärker peinigender Gluth; es hätte ihn daheim nicht gelitten, wissen mußte er, wie lange das Mädchen heute ihren Aufenthalt in der Fischerhütte ausdehnen werde. Er beschloß daher, in der Nähe des Thurmes die Rückkunft Ejen's abzuwarten. Um sich aber vor der kühl werdenden Nachtluft zu schützen, trat er, vor seinem Hause angelangt, auf einen Augenblick in das Innere desselben, um sich einen Mantel umzuwerfen. Bald darauf schritt er wieder den Weg zurück, dem Leuchtturm zu, und verbergte sich dann, dort angekommen, im Schatten der Felsen der nahen Gesteinbuch. Schon einige Male hatte er die Liebenden hier belauscht, wenn der junge Fischer das Mädchen im Boot herüberfuhr. Vor einigen Tagen mochte einer der Fischer ihm am Rande der Gesteinbuch oder in derselben gesehen haben, denn seit jenem Abend ging das Gerücht um, daß sich der Strandstaven wieder zeige. Dummes Volk! Nun, um so sicherer war er vor unwillkommenen Laufschern.  
Geräume Zeit war verstrichen, aber Alles blieb still und einsam. Seine Ungebild wuchs von Minute zu Minute und je länger er wartete, desto heißer loderte in ihm sein Grimm und seine Eifersucht. Da vernahm er plötzlich hinter sich aus dem Felsengeklüft ein Geräusch! — wahrhaftig! Dort eilte eine Frauengestalt von der Brandung der Gesteinbuch herauf. Sie mußte an ihm vorbei, das war ihm unangenehm. Er stand unbeweglich, um sich nicht zu verrathen, aber das Mädchen mußte ihn trotz des tiefen Schattens gesehen haben, denn sie blieb stehen — offenbar von Furcht erfüllt. Jetzt wendet sie sich hinweg — wie eine Raqe schlüpfte er, diesen Augenblick benutzend, in das düstere Geklüft hinter ihm. Aber auch das Mädchen hatte offenbar den gewohnten Weg verlassen, denn er sah gleich darauf, wie es sich einen Durchgang durch das unnegegame Geklüft suchte.  
Aha, sie fürchtete sich!  
Der Capitän freute sich Ejen's Angst und es bereitete ihm ein Vergnügen, ihr heute ein Grauen vor dem Wache zu bereiten, an dem sie mit Ralf schon oft in traulichem Geplauder gewollt. Der Strand-

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. März.

Das Abgeordnetenhaus votierte gestern die Recruten-Vorlage pro 1904.

Wie die „Drau“ erfährt, wird die kroatische Regnicolar-Deputation behufs Erneuerung des finanziellen Ausgleiches mit Ungarn noch im Laufe dieses Monats eine Sitzung in Agram halten...

Der Vorstand des Vereines der deutschen Volkspartei fand sich am 19. d. Nachmittags zu einer Besprechung über die Frage der Delegations-Wahlen beim Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber ein.

Wie verlautet, wird der Reichsrath nach seiner am 23. d. M. zu erwartenden Vertagung am 18. April wieder einberufen werden.

Der „Politik“ wird aus Wien gemeldet: In einer ähnlich gefährlichen Lage wie diesmal befand sich die Regierung schon einige Male; doch immer verstand es Herr v. Koerber, aus derselben sich wieder zu befreien.

Bei der Vorlage des Budgets des Ackerbau-Ministeriums in der italienischen Kammer berührte Deputirter Brunatti die Frage des Handels-Vertrages mit Oesterreich-Ungarn...

Gouverneur Leutwein meldet: Major Glasenapp stieß, der Compagnie vorausgehend, am 13. März mit einem Stabe zahlreicher Officiere und 36 Berittenen auf die Nachhut des Feindes...

Man glaubt, die jüngste, gegen Frankreich gerichtete Ansprache des Papstes werde von der Regierung mit der Abberufung des Botschafters und Kündigung des Concordats beantwortet werden.

Die „Nawoje Wremja“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Wiener Berichterstatters mit dem russischen Botschafter am Wiener Hofe, wonach derselbe versichert, daß der russisch-japanische Conflict bisher auf die Lage im nahen Osten nur geringfügig eingewirkt habe.

Die signalisirte Antwort der Botschaften der Entente-Mächte wurde am 19. d. der Pforte überreicht. Der Widerstand gegen die Annahme der Beschlüsse betreffend die Reorganisation der Genbarmerie ist auf die Rathgeber des Yildiz zurückzuführen.

Staven ging ja um — schadenfroh lächelnd eilte er zu einem Stein, an welchem vorüber der Weg des Mädchens führen mußte, und ließ sich dort nieder.

Gespensfer zerrinnen im Glanz der Morgenjonne; in dem Herzen der Tochter des Leuchthurm-Wächters aber wurde es mit der steigenden Sonne und mit dem heller werdenden Glanze immer dunkler.

„Sechshundert Besetas... Capitän... falsche Rechnung... der Alte wird sterben... still, Kind... ich will... sterben... so ist's gut... Alles vorbei...“

Wahrscheinlich kam ihr eine Erkenntniß von den geheimen Gedanken, die den Geist ihres Vaters beschäftigten mochten. — Sterben, — sterben! Das ist wahr, der Tod ihres Vaters hätte sie aus aller Angst vor Kmut befreit.

„Sterben... altes Brack... Ejen, Ralf...“ Kein Zweifel mehr! — Und mit ganzer Kraft regte sich nun in dem Herzen der Waislerin die Kindesliebe, tiefes Mitleid ergriß sie.

diplomatischen Kreise neigen zur Ansicht hin, daß diese Gefahr schließlich auch werde erkannt werden und daß angeichts der festen Haltung der Entente-Mächte, sowie der Zustimmung der übrigen Großmächte die Beschlüsse nach einigem Widerstreben und nach weiteren Einwendungen angenommen werden.

Der Correspondent der „Russischen Telegraphen-Agentur“ meldet aus Liao-jiang vom 19. d.: Die Familien der Ausländer haben Jankau verlassen. Nur einige ausländische Kaufleute sind zurückgeblieben.

Der russische Botschafter in Petersburg Mac Cornick angezogen, die russische Regierung zu ersuchen, sie möge den in Sibirien anwesigen japanischen Nichicommittanten, deren Zahl etwa 50 betrage, behilflich sein, nach Berlin zu gelangen, wo die japanische Gesandtschaft sich ihrer annehmen werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. März.

(Programm zum geistlichen Concerte) zu Gunsten des Pensionsfonds der Stadtcapelle im Gesellschaftshause am Freitag den 25. März um 4 Uhr Nachmittags: 1. F. L. Bella, Passions-Cantate für gemischten Chor, Bass-Solo und Orchester: a) Chor und Choral; b) Bass-Solo (Herr Wilh. Drendt) mit Chor; c) Schlußchor (Gymnasium und Realschule).

(„Wiener Frauen.“) Aus der Theater-Kanzlei wird uns geschrieben: Morgen Mittwoch den 23. d., vier Tage vor Schluß der Spielzeit, bringt die Direction, in ihrem Bestreben, das Interesse des Publicums bis zur letzten Stunde anzuregen, eine musikalische Neuheit zur Aufführung, der ein guter Ruf vorangeht.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Katalog der kunstgeschichtlichen Ausstellung zu Erfurt. 4. Auflage. Magdeburg, 1903; vom Arbeits-Ausschuß der Ausstellung.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

führung sollte Eduard Telcs betraut werden. Als Inschrift empfahl Berzevich folgende Worte: „Dem Schriftsteller der Kämpfe — dem Autor des Friedens.“

(Reisebericht eines ungarischen Afrika-Reisenden.) Baron Paul Bornemissa ist dieser Tage von seiner Forschungsreise in Ostafrika heimgekehrt. Seine Forschungen erstreckten sich auf die Regensflüsse der deutsch-ostafrikanischen Gebiete und Ugandas.

(Raubmord und Selbstmordversuch.) Aus Wien wird vom 21. d. gemeldet: Der 17-jährige Fleischhauer-Gehilfe Georg Ebner aus Ungarn ermordete heute Nacht den Fleischhauer Svatoz, dessen Frau und den Lehrling durch Messerstiche und verletzte die Dienstmagd, die als der Mörder die Kaffe ausrauben wollte, um Hilfe schrie.

(Die Sehnsucht nach Weib und Kind.) Aus Wien meldet man: Der Anfreihergehilfe Jakob M., der in Folge ständiger Abschaffung aus Niederösterreich jahrelang von Wien, wo er Weib und Kind hat, fernbleiben mußte, machte große Anstrengung, eine provisorische Aufhebung des Verbots zu erwirken.

(Die That eines Vaters.) Aus Mährisch-Osttrau, 17. d. wird gemeldet: Gestern Nacht spielte sich in Wittkowitz ein erschütterndes Familiendrama ab. Der dortige Musiker Anton Cziz, ein Witwer, hat seine beiden Knaben erschossen und dann sich selbst durch einen Revolvererschuss entleibt.

(Eine sonderbare Eheverheißung.) Aus Rom berichtet man der „N. Fr. Br.“: Cesare Lupu, ein zwanzigjähriger Student, überrannte an einem der letzten festlichen Festtage seinen Vater mit der Nachricht, er liebe Nunziata, die siebzehnjährige Tochter des Hausbesizers, und er werde sie heiraten oder sterben.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Katalog der kunstgeschichtlichen Ausstellung zu Erfurt. 4. Auflage. Magdeburg, 1903; vom Arbeits-Ausschuß der Ausstellung.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

(Ein preisgekrönter pädagogischer Aufsatz.) Die Gesellschaft „Schritt-mittel-Centrale“ in Wien hatte im Sommer 1903 drei Preise für die besten Aufsätze über Lehrmittel ausgeschrieben.

Eigent... ein Fuß... bloc zu... Gelamm... Menge... unwahr... bleibt a... wird... Entw... in einer... nagelne... sein mit... (scriben... mann... Schwä... ist ein... die vor... mit eine... Smith... Krieg g... dem Kr... einem r... schäfts... Reiter;... kam, wa... mit dem... es, daß... Begleiter... war zue... Magd ge... die Werb... und ihre... schließlich... einbart u... solle, job... bei einer... ihr Verm... wechselt... dauerte... eines Ver... sichten au... der Kutsch... fand im... und Miß... bei einer... schienen d... sie mit... Bahnhof... Der verg... erfahren u... seiner Fra... 10.000... Errungen... Nummer d... zeigen. B... Klub ange... einem Ges... gelangt wa... zu entped... weit willig... liegt in de... bunden ist... (Namen... worden un... dem Gebiet... Bauart die... Elektromot... und jedes... Der Motor... Betrieb, un... läuft, ohn... beanspruch... (Man jag... Firma J... sind Bild... von Capita... Polarfabrik... interessante... (Port... gelaufen, d... gründe geg... schiff Rab... darunter ein... war. Das... find ein na... (Im Grand... fähste sich... bombardir... jungem Dan... bedurfen, e... deutschen... doch zu spa... Verkauf sich... in eine Stra... mit Mühe... mäßigung d... Norwegen b... wie man sie... (E... mordverjuch... freize in ein... Norden... ihrem Leben... zeitig von d... gewordene... schwerer... dadurch getr... fahnd, wobur... Noth gerieb... (St... weiß von ein... Dame soll... haben, ein... neuen Amag...

Eigentumsrecht an „ihrer“ Stadt zu erwerben; bis jetzt hat ihnen nicht ein Fuß breit des Grund und Bodens gehört. Da die Stadt nur ein bloß zu verkaufen ist, so haben sich die Einwohner dahin geeinigt, eine Gesamtkassette abzugeben. Wenn auch nicht gerade eine erdrückende Menge von Bietern zu dieser Auction erwartet wird, so ist es doch nicht unmöglich, daß noch andere Reflectanten auftreten werden, und es bleibt abzuwarten, ob die Stadt den Einwohnern zugeschlagen werden wird. Wenn das der Fall ist, dann wird es interessant sein, die weitere Entwicklung der Verhältnisse in Costle Martur zu verfolgen. Mitten in einem alten, von Traditionen getragenen Staat böte sich dann eine neue Situation, die für die Bodenreformer von höchstem Interesse sein müßte.

(Romantische Entführung.) Aus London wird geschrieben: Vor dem Gerichtswortengerichte in Leicester hat ein junger Ehemann Namens A. E. Smith als Entschädigung für die ihm von zwei Schwägern gemaltam entführte Frau 10,000 Kronen erhalten. Das ist ein äußerst profanischer Abichluß einer wirklich romantischen Liebe, die vor ungefähr neun Monaten im Ehebruch eines einfachen Kutchens mit einer vermögenden jungen Dame von Stand gipfelte. Albert Eduard Smith, ein Bauernsohn, der als herrlicher Soldat den südafrikanischen Krieg gegen die Buren mitgemacht hatte, fand nach seiner Rückkehr aus dem Krieg Beschäftigung als Kutcher bei einem gewissen Mr. Kaye, einem reichen Kaufmann, der in Leicester, London und Manchester Geschäftshäuser hat. Der junge, flotte Kutcher war ein ausgezeichnete Reiter; als die 24-jährige hübsche Schwester des Kaufmanns auf Besuch kam, war es ganz natürlich, daß die junge Dame Reithunden nahm und mit dem gleichaltrigen Kutcher häufig ausritt. Ebenso natürlich war es, daß während des Rittes über Feld das junge Mädchen, das an ihrem Begleiter Gefallen fand, ihm Herz und Hand antrug. Der Kutcher war zuerst etwas verblüfft, denn er hatte seinerzeit Gefallen an einer Magd gefunden, die im Hause seines Brodherrn im Dienste stand. Aber die Werbungen der schönen und gebildeten Miß Edith waren so stürmisch und ihre Worte so überzeugend, daß das Herz des Albert Eduard Smith schließlich ebenfalls in Flammen gerieth. Ein Stellbudeh wurde vereinbart und bei dieser Gelegenheit ausgemacht, daß eine Heirat stattfinden sollte, sobald die Mittel dazu vorhanden wären. Edith wohnte nämlich bei einer alten Tante, die für das junge Mädchen sorgte und ihrer Rechte ihr Vermögen verprochen hatte. Glühende Liebesbriefe wurden ausgetauscht während der Zeit der Trennung, die glücklicherweise nicht lange dauerte. Die alte Tante starb und Edith kam in den sofortigen Besitz eines Vermögens von 90,000 Kronen, obendrein waren noch andere Ausflüchte auf Erbschaften vorhanden. Einem schönen Morgen verschwand der Kutcher aus dem Dienst des Herrn Kaye, und an demselben Tage fand im Standesamt in Southport der Ehebruch zwischen A. E. Smith und Miß Edith statt. Drei Tage später, als das junge Ehepaar bei einer Schwester des Bräutigams in Bolton auf Besuch war, erschienen der Bruder und ein Schwager der jungen Frau und schleppten sie mit Gewalt in einen bereitstehenden Wagen, der rasch nach dem Bahnhof fuhr. Seitdem haben sich die jungen Leute nicht mehr gesehen. Der verzeufelte Gatte suchte vergeblich das Versteck seiner Frau zu erfahren und betrat schließlich den Rechtsweg, der allerdings nicht zu seiner Frau führte, ihm aber als Entschädigung für die erlittene Unbill 10,000 Kronen einbrachte.

(Elektrisches Melken der Kühe) ist wohl die neueste Erfindung der Technik. Die „Lactau“ schildert in ihrer neuesten Nummer diesen Apparat und gibt Bilder, welche seine praktische Anwendung zeigen. Bei diesem Verfahren werden Gummitaschen an das Guter der Kuh angelegt und diese Kappen sind durch einen Gummschlauch mit einem Gefäß verbunden, aus dem durch elektrische Apparate die Luft ausgefugt wird. Diese Saugkraft scheint viel mehr dem natürlichen Saugen zu entsprechen, als die Handmelkerie, denn die Kühe geben ihre Milch weit williger ab, als beim gewöhnlichen Melken. Der Hauptvorteil liegt in der ungemessenen Reinlichkeit, welche mit diesem Verfahren verbunden ist.

(Eine Uhr, die drei Jahre geht) ist von einem Uhrmacher Namens Dellabarille aus der Stadt Biella in Piemont erfunden worden und soll nach der Absicht ihres Schöpfers eine Umnäzung auf dem Gebiete der Uhrmacherei herbeiführen. Soviel bisher über die Bauart dieses Werkes bekannt gegeben ist, kommt dabei ein ganz kleiner Elektromotor zur Benützung, der mit dem Uhrwerk in Verbindung steht und jedes Aufziehen und jede Regulierung für lange Zeit unnötig macht. Der Motor tritt selbstständig für fünf Minuten in jeder Stunde in Betrieb, und seine Wirksamkeit ist derart, daß die Uhr drei Jahre lang läuft, ohne die geringste Aufmerksamkeit von Seiten ihres Besitzers zu beanspruchen.

(Die Ansichtskarte hat sich den Pol erobert.) möchte man sagen, wenn man die reizenden Postkarten sieht, die soeben von der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig ausgegeben worden sind. Es sind Bilder aus dem reich bekannt gewordenen Werke „Neues Land“ von Capitän Sverdrup, des treuen Begleiters von Nansen auf seinen Polarfahrten, und sie lenken von Neuem die Aufmerksamkeit auf dieses interessante Werk.

(Ein zugrunde gegangenes Unterseeboot.) Aus Portsmouth meldet man vom 19. d.: Hier ist die Meldung eingelaufen, daß ein englisches Unterseeboot mit elf Mann Besatzung zugrunde gegangen ist. Das Boot wurde gestern nachmittags beim Leuchtschiff Mab von einem Dampfer überannt, wobei die ganze Besatzung, darunter ein Lieutenant und ein Unterlieutenant, um's Leben gekommen sind. Das Boot, das eine Wasserverdrängung von 200 Tonnen hatte, war ein nach der neuesten Construction gebautes Unterseeboot.

(Das Räuschen in Ehren.) In Christiania bei einem im Grand Café, früher Jöben's Stammlocal, abgehaltenen „Bodierfest“ fühlte sich der Landchaftsmaler Dörnberger, als er mit Luftschlangen bombardirt wurde, so an süddeutsche Gebräuche erinnert, daß er einer jungen Dame, die seiner Meinung nach ihn mit diesen Luftgegenständen bedrohen, einen Kuß gab. Aber so großes Gefallen man dort auch an deutschen Bierabenden findet, die Kühnheit des Malers kam den Norwegern doch zu spanisch vor. Es entstand ein gewaltiger Aufruhr, in dessen Verlauf sich Dörnberger bald im Freien sah. Er wurde von der Polizei in eine Strafe von 500 Kronen (etwa 600 Mark) genommen, und nur mit Mühe gelang es ihm bei der Verhandlung vor Gericht, eine Ermäßigung der Strafe auf 100 Kronen durchzuführen. Man sei also in Norwegen dem schönen Geschlecht gegenüber vorsichtig, ein Kuß steht dort, wie man sieht, hoch im Curie.

(Selbstmordversuch einer Sängerin.) Der Selbstmordversuch einer Sängerin in Hannover hat die dortigen Kunstfreunde in eine gewisse Aufregung versetzt. Die Opernsängerin Paula Norden versuchte in ihrer Wohnung, durch Einathmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ende zu machen. Der Gasgeruch wurde jedoch rechtzeitig von den Wirthschaftern der Norden bemerkt, und die schon bewußtlos gewordene Sängerin wurde vor dem Tode gerettet. Sie ist zwar noch schwer krank, aber außer Lebensgefahr. Die Künstlerin soll zu der That dadurch getrieben worden sein, daß sie im Theater zu wenig Beschäftigung fand, wodurch sie, da sie nur auf Spielhonorar engagirt war, in materielle Noth gerieth.

(Russische Amazonen.) Die „St. Petersburger Gazette“ weiß von einer höchst merkwürdigen Frauenbewegung zu erzählen. Eine Dame soll vor einigen Tagen allen Ernstes um die Erlaubniß nachgeschickt haben, ein Regiment von 2000 Damen aufstellen zu dürfen. Diese neuen Amazonen haben angeblich bereits das nötige Geld gesammelt,

um sich auszurüsten und mit den nötigen Vorräthen für die Dauer eines Feldzuges zu versorgen. Das Gesuch erchied dem Kriegsministerium so außerordentlich, daß es ausweichend beantwortet wurde. Die Amazonen scheinen mit dieser Antwort aber keineswegs zufrieden zu sein und erklären, unter allen Umständen die Erlaubniß, in den Krieg ziehen zu dürfen, durchziehen zu wollen.

(Tödlicher Sturz aus dem Liff.) Aus Petersburg wird vom 19. d. gemeldet: Der rumänische Viceconsul Theodorescu stürzte gestern, dem Anscheine nach durch eigene Unvorsichtigkeit, aus dem elektrischen Fahrstuhl und verchied kurze Zeit darauf.

(„Der Stein der Weisen.“) Diese älteste und verbreitetste Zeitschrift populär-wissenschaftlicher Richtung beschließt mit dem sechsten und zugekommenen 24. Hefte ihren 16. Jahrgang. Die Leitung derselben kann mit Genugthuung auf ihre langjährige, durchaus erprobte Thätigkeit zurückblicken, von der geagt werden darf, daß sie mit dazu beigetragen hat, in weiteren Kreisen Interesse für wissenschaftliche Arbeit, geistigen und materiellen Fortschritt auf allen Thätigkeits-Gebieten der Menschheit zu verbreiten. Wie aus einem Programm-Auszuge für den neuen (17.) Jahrgang, der auf dem Umschlage des vorliegenden Heftes abgedruckt ist, ersehen werden kann, verpricht der Inhalt der nächsten Hefte ein recht interessantes zu werden. Das Schlußheft enthält instructiv illustrierte Abhandlungen über ein neues Unterseeboot, über Messen der Geschöß-Geschwindigkeit, über den Staub in industriellen Betrieben und seine Schädlichkeit, ferner einen umfangreichen Aufsatz über das römische Wien (Vindobona), über die stachellose Honigbiene u. s. w. Auch die so instructiven Mittheilungen über wissenschaftliche Forschungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften sind reichlich vertreten. Da „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) sich bisher so trefflich als Informations-Quelle bewährt hat, ist ihr ein erprobtestes Weitergeben aufrichtig zu wünschen. Wir verweisen unsere Leser darauf, daß sie in jeder Buchhandlung Probehefte erhalten.

(Bade-Anstalt Mühlgrasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefungen worden ist ein Huhn. — Zugeflogen ist ein Canarienvogel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde am 19. d. auf der Straße von Großpold nach Hermannstadt ein Sack mit 1 Straßenspelz, 1 Kopfpolster, 1 Schafwolldecke; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

(Landwirthe, welche eine reiche Ernte erzielen wollen,) decken ihren Samenbedarf bei der k. u. k. Hof-Samenhandlung von Edmund Mauthner, Budapest, Rottenbillergrasse 33. Die Firma sendet ihr 226 Seiten starkes, reich illustriertes Preis-Verzeichniß Jedermann bereitwillig gratis zu. Die Preise der vorzüglich gereinigten, hochfeinenden, sortenechten Samen sind niedrig. Insbesondere erwähnenswerth sind die imprägnirten Futterrübensamen und reiche Auswahl von edlen Getreideforten.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Das kön. ung. Ackerbauministerium veröffentlicht auf Grund der bis zum 15. März von den landwirtschaftlichen Fachreferenten eingelangten Berichte folgende Darstellung des Saatensandes und der landwirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns: In den Wintermonaten herrschte veränderliches, zumeist aber mildes Wetter. Der periodisch fallende Schnee hielt nur einige Tage an. Nebel und später Regen kamen besonders im Monate Februar wiederholt vor; dagegen war schon in der ersten Hälfte des Monats März das Wetter vorwiegend trocken und mild, zeitweise gab es auch Nachfröste. In Folge des milden und niederschlagsreichen Wetters war die Vegetation — mit geringen Ausnahmen — im Allgemeinen befriedigend. Das Wintergetreide, auch Reys und Alee haben zumeist gut überwintert und haben eine frische und gesunde Farbe. In einigen Comitaten, namentlich am rechten Donauufer und jenseits des Königstheiß haben die Mäuse, Insecten und Würmer Schaden verursacht, doch sind diese Schäden im Landesdurchschnitt so geringfügig, daß dieselben kaum in Betracht kommen können und ist daher der Stand der Winterkornen derzeit zumeist befriedigend und gut. Die Frühjahrskorn-Acker-, Anbau- und Pflanzungsarbeiten haben bereits begonnen, waren sogar stellenweise schon im Monate Februar im Zuge, so daß an vielen Orten der Hafer und die Gerste ausgefugt sind und auch der Samen schon zum Keimen beginnt. Nur an denjenigen wenigen Orten ruhen die Arbeiten, wo die große Feuchtigkeit oder das Grundwasser das Arbeiten unmöglich machten, ferner auch in jenen Gebirgsgegenden, wo die Natur noch nicht so weit vorgeschritten ist, wie in den flachen und hügeligen Gegenden. — Auch in den Weingärten, Gärten und Tabakplantagen schreiten die Arbeiten rüstig vor. Der Gesundheitszustand des Viehes ist günstig. Die Futter- und Streuverhältnisse sind im Landesdurchschnitt gleichfalls befriedigend, obwohl an einzelnen Orten über Abnahme der Futtermittel geklagt wird.

Schutz gegen die Phylloxera. In seinem über Ersuchen des Vicepräsidenten des Hermannstädter Comitates erstatteten, in Nr. 11 des Comitats-Amtsblattes veröffentlichten Gutachten über den Schutz gegen die Phylloxera erklärt das Nagypöder k. ung. Inspectorat für Weinbau und Oenologie die Weingelände im Hermannstädter Comitatsgebiet, um durch Schwefelungs-Verfahren gegen die Reblaus geschützt zu werden. Das Gutachten geht dahin, daß die Reblaus im Hermannstädter Comitatsgebiet von großer Tragweite ist, weil kein Weinbau dem Flächeninhalte entsprechend große Verhältnisse aufweist. Es bestanden:

Table with 2 columns: Ort (Location) and Vermessen wurden Katastralschö (Measured in Katastralschö). Lists locations like Hermannstädter Bezirk, Mühlbacher Bezirk, etc., with corresponding measurements.

zusammen ein Areal von 1877 Katastralschö. Nach freier Berechnung ist daher die Hälfte des Areal's inficirt, denn vom sachmännigen Gesichtspuncte befindet sich jeder Weinstock,

der in der Gemarkung einer inficirten Gemeinde liegt, unbedingt auf inficirtem Areal.

Table showing the number of American grapevines and seedlings planted in various locations like Mühlbach, Urwegen, etc., with a total of 1157 Katastralschö.

Gerichtshalle.

Der Erdö-Szentgyörgyer Fleischnauer Peter Simo wurde wegen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung, begangen an seinem eigenen Vater, zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Simo kam mit seinem Schwager Johann Kadar dahin überein, daß dieser an seine Stelle gegen eine Entschädigung von einer Krone per Tag die Strafe abgibt. Kadar trat denn auch unter dem Namen Simo die Strafe an; der Gefängnißinspector deckte jedoch den Schwindel auf und der königliche Gerichtshof in Székely-Udvarehely verurtheilte Peter Simo wegen Anstiftung zur Vorschlebung zu einem Monate Gefängniß; Kadar wurde wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ordnung zu 40 Kronen Geldstrafe verurtheilt. — Die königliche Tafel in Maros-Basarhely erhöhte die Strafe Simo's auf vier Monate Gefängniß und bestätigte hinsichtlich des Zweitangeklagten das Urtheil der ersten Instanz. — Die königliche Curie wies die Nichtigkeitsbeschwerde Simo's zurück und erhöhte die Strafe Kadar's auf einen Monat Gefängniß.

Original-Telegramme.

Wien, 22. März. Der Gezeclub beschloß, die Delegations-Wahlen zu verhindern; darum werden die Wahlen nicht mehr vor Ostern stattfinden.

Port Arthur, 22. März. Port Arthur wird auf der Landseite immer stärker besetzt, da seitens der Japaner von der Landseite aus Angriffe erwartet werden.

Mukden, 22. März. Es wird bestätigt, daß die Städte Antschu und Phjongjang von den Japanern besetzt wurden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. März. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Hafer 68 bis 72 Kilo Kr. 10.60 bis 11.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 5.40, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.40, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.40 bis 5.40, Runkeln 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.60 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Nisolen 76 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 14.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 29.80 bis 33.80, Mehl Nr. 0 Kr. 24.20 bis 32.60, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 26.80 bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 25.60 bis 28.—, Speis Kr. 130.— bis 160.—, Schweinefleisch Kr. 144.— bis 160.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 70.—, gegoffene Unschlittkrone Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 60.—, Fett Kr. 2.60 bis 4.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.60 bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roth Kr. 1.48, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.24, Kalbfleisch Kr. —.70 bis 1.30, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.24, Schmalz Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.37 bis —.40. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spicesen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Kopar, Stabsarzt, von Maros-Basarhely; Schwarlach, Fabrikant, von Bistritz; Jilich, Ober-Buchhalter, von Borsaly; Klich, Barrer, von Karlsburg; Sacolan, Kürschner, von Karantebes; Hanler, Tischler, Szilber, Feldmesser, Feltz, Kaufleute, von Budapest; Zeiger, Feiner, Hoffmann, Kaufleute, von Wien; Schornich, Kaufmann, von Freiberg; Böck, Kaufmann, von Szab-Hegyes; Roth, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Welser. Macellar, Güterbesitzer, von Kis-Enyed; Fiocider, Beamter, von Brest; Hildebrand, Beamten-Gattin, von Pest; Dobrota, Barrer, von Bojana; Fietich, Notar, von Alo-Lunka; Fietich, Notar, von Lupeny; Eitel, Kaufmann, von Rimnik; Klein, Kaufmann, von Arad. Hotel Mihaly. Frieder, Kaufmann, von Blasendorf.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 23. März 1904: VI. Abonnement. Wiener Frauen. Vorstellung Nr. 11. Operette von Franz Lehár. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Lists various securities like Goldrente, Kronen-Rente, etc., with prices in Kronen and Ducaten.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Lists various securities like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc., with prices in Kronen and Ducaten.

Hermannstädter Münzen-Platocours.

Table with 2 columns: Name of coin and Price. Lists various coins like Ducaten, Reich (Notes), etc., with prices in Kronen and Ducaten.

Nr. 3, 2913 1904.

[239] 2-2

### Concurs.

Zur Befetzung der durch Todesfall in Erledigung gekommenen **Primar-Ärztin-Stelle** an der internen Abteilung des **Franz Josef-Bürger-Spitals** in Nagyszeben, sowie der durch Vorrückung eventuell in Erledigung gelangenden **Secundar-Ärztin-Stellen**, wird hiemit der **Concurs** ausgeschrieben.

Die Bezüge der Primar-Ärztin-Stelle sind: 1800 Kronen Jahresgehalt und 500 Kronen jährliches Quartiergeld.

Bewerber um diese Stelle haben außer der im §. 9 des I. G. N. ex 1883 festgesetzten Qualifikation auch ihre besondere Qualifikation für den Dienst auf der internen Abteilung nachzuweisen.

Bezüglich der Secundar-Ärztin-Stelle gilt die im §. 9 des I. G. N. ex 1883 festgesetzte Qualifikation. Die Anstellung erfolgt mittelst Wahl durch die Stadtvertretung und ist eine bleibende.

Bewerber haben ihre mit dem Nachweise der Qualifikation versehenen **Gesuche bis Donnerstag den 3. März d. J., 12 Uhr Mittags**, beim hiesigen Bürgermeister einzureichen.

Nagyszeben, am 17. März 1904.

Der Magistrat.

### Zu vermieten und per 1. Juli d. J. zu beziehen: Eine Wohnung,

bestehend aus **3 großen Zimmern**, 1 Küche, 2 Kammern etc., im **1. Stock** gegen den **Garten Heltauergasse Nr. 43.**

(251) 1-4

### Den beliebtesten Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (250) 1-30

**Wirtschafts-Direction Ellischau,**  
Post Silberberg, Böhmen,  
unter geschützlich geschützter Marke.

BESTES FRÜHSTÜCK NAHRHAFT  
LEICHT VERDAULICH STÄRKEND

**CACAO SOLUBLE**  
IST SOFORT HERGESTELLT.

**SUCHARD CHOCOLAT**

ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN  
IMMER DER BESTE

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER  
GRAND PRIX PARIS 1900

(53) 9-59

**Sorgenfreies**

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererregung. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(161) 9-78

### Haus Grabengasse Nr. 29

aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres dort zu erfragen. [227] 2-3

### Wohnung

im Hause

### Seilergasse Nr. 8,

bestehend aus **2 Zimmern**, Küche etc., vom **1. April l. J. zu vermieten.** [215] 3-3

Näheres dortselbst im 1. Stock.

### Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.

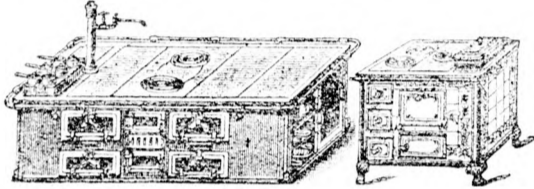
**H. Frisch,** Büchereispedite, **Zürich 52** (Schweiz). (721) 65-104

### Herrschafts-Beamter!

**Rechnungsführer und Aufseher** für eine **Herrschaft im nördlichen Siebenbürgen**, **Landwirth oder Förster**, verheiratet, nicht unter 30 Jahren, der fehlerfrei und fließend ungarisch und deutsch schreibt und spricht, Bücher führen kann und rüstig genug ist, um im Gebirg den Wald- und Weidetrieb zu kontrolliren, **zum 1. Mai gesucht.** Militärs bevorzugt. Baar circa 1000 Kronen, mit späterer Erhöhung, Naturalien circa 600 Kronen, Pensions-Berechtigung, Wohnung möblirt und Garten, Reitpferd. **Gesuche** mit Lebensbeschreibung (deutsche Sprache), Zeugniß-Copien und Photographie an die Ad-ministration dieses Blattes. [244] 1-1

Die Erste oberöstrerr.

**Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.**



empfehle ihre unbedrögen **Herde** in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennvorrichtung, für jeden Raum geeignet, **Fatengasherde** und **unkindbare Gass- und Kohlenherde**, **Hotel- und Restaurations-Herde.**  
Kataloge kostenlos. (829) 27 52

Beste Glanzstärke  
**Glanzine**  
Fritz Schulz, Leipzig  
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

(134) 5-12

### Schnurrbart! Streng reell. Kein Schwindel!



### Crème Samson

unterstützt den Haars u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich reich üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.  
Preis: Probeflosche **K 1.-** (auch in Briefmarken), dann Tiegel **K 3.-**, Tiegel **K 5.-**.  
Nur allein echt und direct zu beziehen durch

**D. Schön, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 35.** (21) 6

### Die Weiss- und Brodbäckerei Elisabethgasse Nr. 79

ist sofort zu vermieten. — Näheres im Hause zu erfragen. [229] 3-3

### Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf meiner **neuartigen Solarleucht- und Solarfenster** gegen hohe Provision gesucht.  
**Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.**

**J. ANDÉL'S ÜBERSEENISCHES PULVER**  
TÖDNET SICHER ALLE LASTIGEN INSEKTEN

ALS: SCHWABEN, WANZEN, RUSSEN, FLIEGEN, FLÖHE, MOTTEN, ASSELN, AMEISEN, VOGELMILBEN, BLATTLÄUSE.

FABRIK & VERSANDT  
J. ANDÉL'S DROGERIE „ZUM SCHWARZEN HUND“ HUSG. 13. PRAG 1

Hauptdepot in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Zenererei, Material- u. Farbwaren-Handlung; **Karlsburg:** J. B. Misselbacher sen. (J. H. H.); — in **Kronstadt:** Eduard Kugler, Victor Roth, Wollweber, Schreiber & Mönich vorm. Emil Pörr, Alf. H. H., Heinrich Petersberger, Kaufmann, Kaufmann, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, A. H. H.; in **Brosz:** J. Gräffus, Wollweber; — in **Dea:** Josef Burgowitz, und sonst überall dort, wo sich Andél's Placate „mit dem schwarzen Hunde“ befinden. (435) 31-13

### Zur Frühjahrs-Saison

erlaube ich mir, meine geehrten Kunden und das p. t. Publicum höflich aufmerksam zu machen, daß ich durch **billige Einkaufsequellen** in der angenehmen Lage bin,

### Herren- und Knaben-Kleider

nach neuester Mode bei guter Arbeit auf das Billigste anzufertigen.

Vergrößertes Lager von in- und ausländischen Stoffen. Um gütigen Zuspruch bittet

Karl Albert,

Hermannstadt, Schmiedgasse 2.

[204] 5-6

Hauptgeschäft: Elisabethgasse Nr. 26.

### P. T.

Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am **1. März l. J.** auf hiesigem Platze

### Reisergasse Nr. 7

### Selchwaaren-Filiale

eröffnet habe.  
In meinem oben erwähnten Geschäft werden **sämtliche Sorten Selchwaaren** in **besser Qualität** und auch zu denselben **billigen Preisen** wie in meinem Hauptgeschäft **Elisabethgasse Nr. 26** verabreicht.

Answärtige Aufträge werden **prompt** und **solid** effectuirt.

**Wiederverkäufers** wird entsprechender **Nabatt** gewährt und auf **Verlangen Preisconrant** zugesandt.

Indem ich einem p. t. Publicum eine **reelle** und **gewissenhafte** Bedienung zusichere, bitte um **geneigten Zuspruch.**

[194] 4-10

Hermannstadt, im März 1904.

Mit Hochachtung **Franz Horvath.**

Filiale: Reisergasse Nr. 7.

### Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu  $\frac{1}{2}$  Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 12-50

### BAD BORSZÉK.

Die gefertigte **Bad Borszéker Unternehmung** beehrt sich, anzuzeigen, dass sie mit **15. März d. J.** den Betrieb übernommen und von heute an die Preise des

### Borszéker Borviz

wie folgt ermässigt hat:

Die  $\frac{1}{2}$  Liter-Flasche **18 Heller** inclusive Flasche  
„  $\frac{1}{4}$  „ „ **20** „ „ „ „

Die Preise verstehen sich ab **Borszéker Brunnen.**

### Bad Borszéker Unternehmung.

[247] 1-3